

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von in der Regel zwei Bogen in Umschlag. — Inserate werden die gesaltene Petitzeile mit 1 Rgr. berechnet.

Preis des ganzen Jahrgangs von 52 Nummern 8 Thlr. Abonnement nehmen alle Postämter, Kunst- und Buchhandlungen an.

Abend = Zeitung.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Neue Folge: Vierter Jahrgang.

No. 15.

Donnerstag, den 6. April.

1854.

Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
Sind ihre Kräfte da nicht meine?

Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
Als hätt' ich vierundzwanzig Beine. (Goethe.)

An die Leser.

Aufgemuntert durch den Beifall, welchen unser bisheriges Streben sowohl bei der Kritik, als bei dem Publikum gefunden, werden wir im neuen Vierteljahre nichts versäumen, was zur Hebung unseres Blattes beitragen kann. Statt unbestimmter Versprechungen bemerken wir, daß in nächster Zeit zum Abdrucke gelangen werden: Dunkle Bilder aus der Zeit von M. Solitaire; Breitenfeld, geschichtliche Erzählung von Adolf Stern; die Emancipirten, Zeitnovelle von Minna Wauer; Gelesse, Novelle von M. Solitaire; Erinnerungsbilder aus dem Leben eines Criminalisten von Ernst Friese; Reminiscenzen; eine Rheinreise von Jean Richard; Fränkische Skizzen von Ludwig Rebau. Ferner: Portraits (H. C. Andersen, Luise Brachmann, Heinrich von Kleist, Charles Dickens u. a.) von Adolf Stern; die sächsischen Capellmeister von Heinrich Döring; Leipziger Erinnerungsbilder; Münchner Maler; Theodor Althaus, eine biographische Skizze; der Salon, Aphorismen und Sarkasmen; dramaturgische Blätter von Emil Müller; die russische Literatur und Poesie des neunzehnten Jahrhunderts. — Ferner sind Beiträge von Eduard Franke, Anna Löhn, Moriz Seydich, Robert Gieseke, Luise Otto, Heinrich Bröhle, B. Suathla, Oscar Liebel, Friedrich Groch u. a. zugesagt. Für die Bücherschau und das Feuilleton haben wir neuerdings tüchtige Kräfte gewonnen.

Leipzig, den 1. April.

Die Redaktion der Abend-Zeitung.

Dunkle Bilder aus der Zeit.

Von
M. Solitaire.

Jodokus, Graf von Lamm und sein Freund.

 Herr Mingrelus war ein beneidenswerther Mann: er war gut, er war deutsch und hatte Humor: aber nur der, der Humor hat, kann das Leben des neunzehnten Jahrhunderts genießen und seiner froh werden. Er hatte endlich noch eine Bedingung zum

Vollgenuß dieses Lebens, er hatte Geld, viel Geld; ich meine, es giebt viel Individuen der Gegenwart, die dieses lieber haben, das Metall in Scheiben geschnitten und mit Männlein bemalt vom menschlichen Witz, als die Göttergabe Humor, den Sonnenstrahl in der Thräne. Hätten sie nur erst dieses, meinen sie, das gewisse Etwas, das einen so wolüstigen Kitzel zwischen Daumen und Zeigefinger erregt, die Substanz, die an vielen Orten sein könnte, wo sie eben nicht ist; das Faßbare, Körperliche, das Faßbare, Blinkende, Blendende, die ideale Schellenkappe wollten sie sich nachher schon zu verschaffen